

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	9
----------------	----------

Teil I: Elterngespräche erleichtern unsere Arbeit

1. Gesprächsführung mit Eltern – Belastung oder Chance?	14
1.1 Aktuelle Forschung und Konzepte zur Kooperation Elternhaus – Schule	16
1.2 Konfliktfelder und Hindernisse bei der Kommunikation zwischen Lehrkräften und Eltern	17
1.3 Gesprächsführungskompetenz in der Ausbildung und ihre Auswirkung auf die Kommunikation mit Eltern	22
2. Das Gmünder Modell zur Gesprächsführung mit Eltern (GMG) – Grundlagen und Ziele	26
2.1 Was versteht man unter Beratung?	26
2.2 Wichtige Faktoren für die Elternberatung	27
2.3 Ziele für den Gesprächsverlauf	28
2.4 Hilfreiche Gesprächsführungskompetenzen – Ziele für Lehrkräfte	30
2.5 Mehr Herausforderung als Ziel: Ist die Suche nach objektiver Realität obsolet? – Unterschiedliche Perspektiven anerkennen	32
2.6 Diagnose oder Motivationsklärung? – Natürlich beides!	33
3. Entwicklung und Aufbau des Gmünder Modells zur Gesprächsführung mit Eltern	35
3.1 Das personenzentrierte Konzept	35
3.2 Die Transaktionsanalyse	37
3.3 Das lösungsorientierte Arbeiten	38
4. Der konkrete Ablauf des Gesprächs: Das Gmünder Modell zur Gesprächsführung im Prozess – Ein Kompass für eine lebendige Verständigung	41
4.1 Prozessaspekte kennzeichnen den Gesprächsverlauf	42
4.2 Die Beziehung aufnehmen, Problementfaltung und Problembesitz	42
4.3 Der Gesprächsverlauf	45
4.4 Prozessaspekte mit dem Schwerpunkt: Wahrnehmen	47
4.5 Prozessaspekte mit dem Schwerpunkt: Klären	49
4.6 Prozessaspekte mit dem Schwerpunkt: Lösen	50
4.7 Integration neuer Erfahrungen	53
4.8 Zusammenschau des Gesprächsverlaufs	53

Teil II: Wahrnehmen: Eltern und sich selbst genau wahrnehmen ist mehr als die halbe Miete

5. Die richtige Grundeinstellung als Garant für ein gelungenes Elterngespräch	56
5.1 Die vier Grundeinstellungen	58
5.2 Schwierige Gesprächskonstellationen im Elterngespräch und mögliche Lösungsansätze	63
<i>Übungen</i>	75
6. Den Elternteil respektieren, auch wenn es schwierig ist – Bedingungs- freie Wertschätzung als Kernbedingung der Beratungsbeziehung	77
6.1 Was genau wertschätze ich bedingungsfrei?	78
6.2 Praktische Umsetzung	81
6.3 Schwierigkeiten bei der Umsetzung	82
<i>Übungen</i>	83
7. Authentisch sein – Persönliche Kompetenz zeigen	86
7.1 Auf drei Weisen authentisch sein	87
7.2 Praktische Möglichkeiten	89
<i>Übungen</i>	91
8. Ich-Zustände als Landkarte der Gesprächsführung – Kommunikationsverhalten besser verstehen	92
8.1 Das Funktionsmodell	96
8.2 Das Erwachsenen-Ich	97
8.3 Der Eltern-Ich-Zustand	98
8.4 Das Kind-Ich	107
<i>Übungen</i>	114

TEIL III: Klären: Einstellungen, Motive, Konflikte, Ziele

9. Wann gelingt Kommunikation und wann scheitert sie? – Justierung von ineffektiven Prozessen	118
9.1 Der kleinste Baustein der menschlichen Kommunikation – die Transaktion	120
9.2 »Wie man in den Wald hineinruft ...« oder: Parallele Transaktionen im Elterngespräch	122
9.3 Den Kommunikationsverlauf wirksam beeinflussen – Überkreuztransaktionen im Elterngespräch	125
9.4 Bewusstes Überkreuzen im Elterngespräch	127

9.5 Verdeckte Transaktionen – Wie finde ich eigentlich heraus, was gemeint ist?	134
9.6 Umgang mit verdeckten Transaktionen im Elterngespräch	136
<i>Übungen</i>	139
10. Sich in den Elternteil einfühlen –	
Empathische Reaktionen als Grundlage einer Beratungsbeziehung	142
10.1 Empathie erfahrbar machen	144
10.2 Wirkungsmodelle – Zur Theorie der inneren Vorgänge in der Elternperson	145
10.3 Praktische Umsetzung: Die empathische Reaktion	148
10.4 Empathische Reaktionen im Kontext anderer Interventionstechniken	152
<i>Übungen</i>	154
11. Gemeinsame Ziele fixieren und erreichen	158
11.1 Grundlagen der Vertragsarbeit	159
11.2 Was zeichnet einen guten Vertrag aus?	161
11.3 Möglichkeiten, einen Vertrag zu umgehen, und was Sie dagegen tun können – Marker für drohende Beschädigungen des Vertrags	164
<i>Übung</i>	166
 Teil IV: Lösen: Im Konsens Lösungen finden	
12. Die eigene Meinung vertreten – Selbsteinbringung der Lehrkraft	168
12.1 Möglichkeiten der Selbsteinbringung	170
12.2 Die Eltern mit Widersprüchen konfrontieren	171
<i>Übungen</i>	174
13. Lösungen finden und die Umsetzung aktivieren	178
13.1 Lösungsorientierte Gesprächsphasen im Gmünder Modell zur Gesprächsführung	179
13.2 Maßnahmen umsetzen und motivational-emotionale Klärungen verbinden	182
<i>Übungen</i>	183
14. Herausforderung 1: Sackgassen in der Gesprächsführung –	
Merkmale, Mechanismen, Beispiele und Auswege	184
14.1 Examinieren	185
14.2 Interpretieren	187
14.3 Dirigieren	188
14.4 Beschuldigen	190

14.5 Bagatellisieren	192
14.6 Schwach sein	193
<i>Übungen</i>	195
15. Herausforderung 2: Umgang mit Beratungsresistenz und Problemblindheit	198
15.1 Die transaktionsanalytische Abwertungshierarchie	200
15.2 Umgang mit Abwertungen von Problemen im Elterngespräch	202
15.3 Verhaltensmechanismen, die zeigen, dass Menschen abwerten	209
<i>Übung</i>	211
16. Herausforderung 3: Unproduktive Kommunikationsmuster – Spiele erkennen und beenden	212
16.1 Merkmale eines transaktionsanalytischen Spiels	213
16.2 Wie kann man Spiele erkennen?	214
16.3 Der Ablauf eines Spiels	215
16.4 Das Dramadriek zur Analyse von Spielen	217
16.5 Spiele aus der Metaposition sehen	220
<i>Übungen</i>	221
16.6 Spiel konkret – Ein Fallbeispiel aus dem Elterngespräch-Kontext	222
<i>Übung</i>	226
16.7 Strategien zum Spielausstieg	227
16.8 Das Gewinnerdreieck als Alternative zum Spiel	229
17. Gewusst wie! – Der Umgang mit typischen Spielen im Elterngespräch: Das Gmünder Modell im Einsatz	236
17.1 Das »Ja, aber ...«-Spiel	237
17.2 Das »Gerichtssaalspiel«-Spiel	242
17.3 Das »Makel«-Spiel	248
17.4 Das »Wir schaffen das schon!«-Spiel	253
17.5 Das »Ich bin dumm«-Spiel	258
17.6 Zusammenfassung	263
Literaturverzeichnis	265